

Ziel gesetzt sein. Laßt uns einander geloben, daß aus diesen Eichen unser letztes Ruhebett gezimmert werde!" — Der Mann nickte Beifall. Dann schritten sie heimwärts. In einer Lichtung lag ein sauberes Blockhaus mit Nebengebäuden und wohlgepflegtem Gärtchen. Fröhliche Rede und jauchzende Kinderstimmen drinnen verkündeten, daß das edle Paar nicht einsam lebte auf dem Gehöfte.

2.

Jahre kamen und gingen. Es ist Herbst. Ein scharfer Nordwest braust durch die Kronen der Bäume, und graue Regenwolken jagen darüber hin. Am Saume des Waldes stehen zwei Männer und zimmern an einem Baumstamm. Vor einigen Tagen ist er gefällt worden. Verwandte und Genossen halfen den mächtigen Stamm spalten und an den Enden sauber abhauen. Die weitere Arbeit verrichten die zwei Männer: Vater und Sohn. Schon ist das Werk so weit vorgeschritten, daß man eine fargförmige Höhlung des Stammes erkennt, und ein Sarg ist es, den die beiden Männer zimmern. Die am Boden liegenden angekohlten Feuerbrände zeigen, daß sie sich des Feuers bedient haben, um sich das Ausspanen des festen Holzes mit den schmalen Äxten zu erleichtern. Der Jüngling fährt dann und wann mit der Hand über die nassen Augen und blickt sorgenvoll auf den Vater, der mit gefurchter Stirn und stummen Lippen rastlos Schlag auf Schlag fährt. Vor Einbruch der Dämmerung ist das Werk getan. Nun läßt auch der ältere Mann die Arme ruhen. Er lehnt sich an den Stamm des nächsten, noch stehenden Baumes und blickt auf die Stelle, wo noch vor wenigen Tagen der gesunde Bruderstamm stolz seine Krone trug. „Sie wünschte es,“ sprach er mit gepreßter Stimme. „Noch wenige Jahre, und du legst die Äxt an diesen zweiten Stamm, um mein letztes Bett herzurichten. Dann trägst du mich an den Hügel, den wir morgen über deiner Mutter errichten, denn ein Hügel soll uns umfassen.“ Stumm drückt der Jüngling die Hand des Vaters. Dann nehmen sie ihre Werkzeuge und gehen heim. Noch liegt das Gärtchen wohlgepflegt vor dem Hause, aber kein fröhlicher Zuruf bewillkommnet sie. Der Tod ist über die Schwelle getreten und hat den Lebensfaden der noch rüstigen Hausfrau plötzlich abgeschnitten.

In der Frühe des nächsten Morgens wurde es laut im Hofe. Die Verwandten und Genossen hatten den Sarg herbeigeschafft und trafen Vorbereitungen zum Begräbniß. Die Haut eines frisch geschlachteten Kindes wurde in den Sarg gebreitet, und während die älteren Frauen das Fleisch zum Gedächtnismahl bereiteten, schmückten die jüngeren die Tote. Goldiges Drahtgewinde hielt auf der Stirn das blonde Haar zusammen, das in reicher Fülle über Nacken und Schultern floß. Um den Hals wurde ein breites fragenförmiges Geschmeide gelegt; das Näckchen schloß auf der Brust eine Spange. Zwei goldige Reifen umspannten die schönen Arme, ein dritter das Fußgelenk, und am Gürtel, der das Röck-